

Headline:

„Ach Mensch“ oder „Der Verlust an Höflichkeit“

Text:

Am letzten Samstag war ich in der Stadt um mir bei'm Wangersch-Metzger a poor Brotwärscht zu hulln. Mit dem Auto auf dem Weg dorthin habe ich eine Frau mit ihrem Kind, fernab eines Zebrasteifens, über die Straße gelassen. Kaum dass mein Auto stand, wurde ich von einem hinter mir fahrenden, äußerst engagierten Mitbürger wüst angepöbelt. Ich habe mich gefühlt wie der Ausländerbeauftragte der Bundesregierung.

Woher kommt dieser Verlust an Respekt und Höflichkeit und dieser zum Teil ungebremste Hass in Alltagssituationen, dass man meinen könnte, man wäre auf einem Klassentreffen von Rumpelstilzchen?

Dieser King Kong mit Bluthochdruck schaut Samstagnacht wahrscheinlich mit einem Ruhepuls von 160 auf ARD „Die schönsten Bahnstrecken Deutschlands“. Er war in meinem Alter – so über 50 und eben auch ein alter Sack. Also im Grunde noch in einer Generation aufgewachsen, wo man meinen könnte, da wären gewisse Werte noch in die Kinderstube gelegt worden.

Ich glaube, heutzutage erlaubt man sich die Dinge, weil es viele so machen und weil es einfach keine Konsequenzen hat. Können Sie sich noch an den Tag der Deutschen Einheit erinnern, wo unsere Bundesmutter aus Neufünfland und unser Bundespräsident in Dresden so wüst beschimpft worden sind? In der ehemaligen DDR wohl gemerkt. Klar, dass waren nur ein paar unterbelichtete „Follfosten“. Aber die Nachrichten haben die Beschimpfungen rauf und runter gespielt. Ist irgendjemand belangt worden – natürlich nicht. Erziehungscharakter – NULL.

Oder nehmen wir VW. Hat sich bei Ihnen irgendjemand für den systematischen Betrug entschuldigt? „Man müsse jetzt zusammenstehen“, heißt es von dort, so als habe man sich blöderweise einen Tripper eingefangen, an dem man ja bekanntlich auch nicht ganz unschuldig ist. Vielleicht ohne Hose irgendwo draufgesetzt. Keiner weiß es genau. Aber da heißt es dann lieber: „Ja, riecht streng und sieht abartig aus, aber von Weitem doch gar nicht so schlimm!“

Letztens hat so ein wirbelloser Manager, nachdem er sein Unternehmen ruiniert hat, den alten Heinrich Heine zitiert und gesagt: „Gott wird mir verzeihen, das ist ja schließlich sein Beruf.“ Sich zu entschuldigen ist heute so weg vom Fenster wie eine große Volkspartei zu wählen. Macht kein Mensch mehr.

Von Schuld – keine Spur! Idioten sterben scheinbar nicht aus, sie vermehren sich. Aber so tolle Sachen wie ein Rechtsaußen Namens Manni Kaltz, der noch Bananenflanken auf den Nischel von Horst Hrubesch zirkeln konnte, der Paternoster, kleine knuddelige Eisbären oder die Rockmusik gibt es scheinbar leider nicht mehr.

Egal! Auch wenn man freundliche Menschen heute ähnlich häufig trifft wie Menschen, die fließend Latein sprechen. Haben Sie nicht auch so eine Sehnsucht nach herzlichen und gutgelaunten Mitmenschen in Ihrer Umgebung? Auch wenn sie nicht mehr so leicht auszumachen sind. Aber Sie

und ich – wir könnten uns doch finden lassen! Ob im Supermarkt, auf der B 15 oder bei der nächsten Kärwa.

Ihr Wolfgang Bötsch

P.S.: Letzten Samstag kam einer, dessen Gehirn vom Alkohol ziemlich aufgeweicht wirkte, aus der Bahia-Bar und hat mit seinem Schuh telefoniert und ich hatte trotz 700 € Smartphone wieder mal kein Netz. Das ist doch auch nicht gerecht, oder?